Reichspost Abend. 12./XI. 1915

Unsere Aufgaben in der Zukunft.

Der christlichsoziale Wählerverein auf der Wieden hielt am 10. d in Haindls Gastwirtschaft, Favoritenstraße 54, eine große Wählerversammlung ab, die massenhaft besucht war und in der Bürgermeister Dr. Weiskirchner über die Leistungen der Gemeinde Wien in der Kriegszeit sprach. Die ausführliche, oft von tosendem Beifall begleitete Rede haben wir bereits veröffentlicht, wir lassen nunmehr den übrigen interessanten Versammlungsbericht folgen. Der Obmann des Wählervereines BV. Charwat eröffnete die Versammlung, in der er u. a. begrüßen konnte: StR. Regierungsrat Schmid, die Gemeinderäte Breuer, Elis, Gal[illegible], Langer, Lux, Panosch und Philp, die Pfarrer Kanonikus Knudi und Etz, Monsignore Professor Schranzhofer, Rektor Till, den Obmann des katholisch-politischen Vereines auf der Wieden Pfarrer Msgre. Hießberger, BVSt. Feiler mit zahlreichen Bezirksräten, Bezirksamtsleiter Magistratsrat Dr. Zauner und Kanzleileiter Oberkommissär Dr. Köpf, die Vorsteherin des Christlichen Frauenbundes Wieden Frau Szöcke, Obmann Dimmel der Bürgervereinigung des 4. Bezirkes, Obmannstellvertreter Schwarz des Armeninstitutes Wieden, Obmann Hochw. Joch vom Katholischen Schulverein, den Obmann des Pius-vereines und Volksbundes, Herrn Altenei[illegible]inger vom Volkswahlverein „Dr. Karl Lueger", sowie die Herren des Bezirks-, Ortsschul- und Armenrates. Als Vertreter der Behörde war Kommissär Rottenreiner erschienen.

Stadtrat Regierungsrat Schmid sprach über unsere Aufgaben in der Zukunft in sozialer und politischer Beziehung: Vor allem muß die Invalidenfrage jetzt schon ins Auge gefaßt werden. (Großer Beifall.) Da die staatliche Invalidenrente zu gering ist, muß in erster Linie unser Bestreben dahin gehen, eine Erhöhung dieser staatlichen Renten zu erwirken. Auch müssen wir trachten, den Invaliden Verdienstmöglichkeit zu schaffen. Die Invalidenschulen sind hauptsächlich zu dem Zwecke gegründet, um die Kriegsinvaliden in möglichst kurzer Lehrzeit einem Handwerk zuzuführen, sie landwirtschaftliche Kenntnisse erwerben zu lassen oder denjenigen mit höherer oder mittlerer Schulbildung durch Spezialfächer eine ihrer geistigen Bildung entsprechende Nebenbeschäftigung zu schaffen. Einen hervorragenden Anteil an der sozialen Fürsorge nimmt die Gemeinde Wien durch die Errichtung von Kriegerheimstätten. (Langanhaltender Beifall.) Es wurden in Aspern und Hirschstetten Wohnungen geschaffen für die invaliden Soldaten und ihre Familien; sie werden [illegible] und billig wohnen können. Die Gemeinde hat sehr richtig vorausgesehen, daß die bestehenden staatlichen Invalidenhäuser der großen Anzahl Bedürftiger nicht genügen, und wäre auch nicht wünschenswert, die Kriegerfamilien etwa in Zinshäuser zu stopfen. Von der Gemeinde Wien ist das Beispiel der deutschen Kriegerheime zugrundegelegt worden, kleine, nette Häuschen bloß für 2 oder 4 Familien mit Garten und für jede Familie 100 Quadratmeter Boden, um auch Gemüse zu pflegen. Wenn dieses Projekt den Bürgerklub passiert haben wird, wird es auch der Oeffentlichkeit zur Besichtigung übergeben und es ist zu hoffen, daß diese Anlagen auch in der Monarchie Nachahmung finden werden. Die zur Errichtung der Siedlung erforderlichen Kosten werden aufgebracht zum Teil durch die Invaliden selbst, indem ihre Rente kapitalisiert angerechnet wird; ferner durch Widmungen und Stiftungen. So mancher Millionär könnte da einen erheblichen Teil beisteuern! (Zustimmung.) Die Gemeinde Wien rechnet aber auch auf die tatkräftigste Unterstützung durch den Staat in Form von Baurechtverordnungen und Gebührenfreiheit hinsichtlich der staatlichen Zuschläge und Taxen usw. Jedenfalls gereicht es uns zur Ehre, daß es gerade die Gemeinde Wien mit ihrer christlichsozialen Verwaltung und Bürgermeister Dr. Weiskirchner war, welche die Sache in Schwung gebracht hat. (Lebhafter Beifall.) Der Redner besprach dann andere Aufgaben der Zukunft: Für jene zu sorgen, die gesund aus dem Heeresverbande entlassen und in ihre Heimat zurückgebracht werden. Während vor und zu Beginn des Krieges ein Arbeitsmangel herrschte, hat sich jetzt ein Arbeitermangel herausgestellt. Wenn nach dem Kriege alles zurückstrebt in die Heimat und mit Erlöschen der Aktivität auch die Unterhaltsbeiträge aufhören, muß unsererseits sofort getrachtet werden, durch Schaffung von Arbeitsmöglichkeit einen Ersatz zu bieten; auch muß darauf hingewirkt werden, daß der Unterhaltsbeitrag noch eine zeitlang weiter ausbezahlt wird, jedoch nicht in dem Umfange, daß dadurch vielleicht der Unwille zur Arbeitsaufnahme entsteht. Es wird Aufgabe von Staat, Gemeinde und Land sein, die Vorarbeiten für diese Notstandsaktion zu beginnen, Gelegenheit ist genug da. Eine wichtige, sehr gewünschte Notstandsaktion wäre z. B. der Bau des Donau—Oderkanals (Lebhafter Beifall), ferner die Ausgestaltung der Lokalbahnen, der Wienerwald- und Mariazellerbahn usw. Pflicht unserer maßgebenden Kreise wird es aber auch sein, dem Massenandrang der ländlichen Bevölkerung nach der Großstadt Einhalt zu tun und auf dem Lande Arbeit zu schaffen, für unsere Landwirtschaft zu sorgen, deren Wert und Bedeutung wir gerade zur Kriegszeit kennen und schätzen gelernt haben. (Beifall.)

Die finanziellen und wirtschaftlichen Fragen berechtigen zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft. Das glänzende Ergebnis der dritten Kriegsanleihe hat gezeigt, daß wir diesen uns freventlich aufgezwungenen Krieg auch finanziell durchhalten können. (Großer Beifall.) Die dem Staate aufgebürdete erhebliche Kriegsschuld wird ihre Begleichung, so Gott will, durch eine reichliche Kriegsentschädigung finden, es werden dessenungeachtet, aber auch neue Steuern eingeführt werden müssen; vor allem aber wäre eine Vermögensabgabe einzuführen und zu trachten, daß die neuen Steuern möglichst wenig Druck auf den Gewerbe, Mittelstand und besonders die Fixbesoldeten usw ausüben. Es gibt schon Leute genug, bei denen im Kriege eine ganze Anzahl neuer Millionen angewachsen sind und die dem Staate leichter die erforderlichen Mittel zu verschaffen in der Lage wären. (Brausender Beifall.)

In der Zukunft muß ferner auch getrachtet werden, die heimische Viehzucht zu heben, damit wir allmählich vom Auslande unabhängig werden. Die Hebung der Landwirtschaft, die Armee und Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen hat, ist ein dringendes Gebot. Für den Anfang und für die erste Zeit nach dem Kriege, da unser Viehstand geschont werden muß, hat Bürgermeister Dr. Weiskirchner eine Kühlanlage für Fleisch hinter dem Lagerhaus im Prater errichten lassen, ein modernst eingerichteter Bau, der im Bedarfsfalle von 2 auf 6 Stockwerke erhöht und einen Fleischvorrat von 5 Millionen Kilgramm aufnehmen kann.

Der Vortragende behandelte hierauf mehrere politische Zukunftsfragen. Mächtiger Beifall lohnte seine Ausführungen.

Dankeskundgebung an den Bürgermeister.

Am Schlusse der Versammlung wurde vom Obmannstellvertreter des Wählervereines GR. Breuer nachstehende Entschließung vorgebracht, die einstimmig angenommen wurde: Die am 10. November 1915 in Haindls Gastwirtschaft „Zum wilden Mann", IV. Favoritenstraße 54, versammelten, nach vielen Hunderten zählenden Wähler des 4. Bezirkes sprechen dem Herrn Bürgermeister Dr. Weiskirchner für seine Ausführungen und seine Tätigkeit den wärmsten Dank und die volle Anerkennung aus. Sie entnehmen aus seinem Berichte, daß er in dieser sturmbewegten Zeit mit wahrhaft überwältigender Tatkraft die Fürsorge für die Stadt in großzügiger Art geübt und weit mehr als seine Pflicht getan hat. Die Versammlung hat mit Befremden vernommen, daß das Streben des Herrn Bürgermeisters, die Bewohner Wiens vor den wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Krieges nach Möglichkeit zu schützen und zu bewahren, nicht immer jene Förderung und Unterstützung erfahren hat, auf welche jede zum Nutzen der stets kaisertreuen Wiener Bevölkerung abzielende Tätigkeit Anspruch erheben kann, sondern daß vielmehr nicht selten die größten Hindernisse und Widerstände zu bekämpfen waren. Um so mehr anerkennt die Versammlung die unvergänglichen Verdienste, welche sich Dr. Weiskirchner und die christlichsoziale Partei um die Wohlfahrt der Bevölkerung und die Beseitigung widriger Umstände erworben haben und versichert den Herrn Bürgermeister ihres unentwegten Vertrauens und steter Parteitreue.

Mit herzlichen Dankesworten schloß hierauf BV. Charwat die eindrucksvolle Versammlung.